



"Leibzisch" Marathon

Impressionen vom Besuch einer Grosstadt im noch anderen Teil Deutschlands. Endlich! Nach stundenlanger Fahrt das ersehnte Ziel vor Augen. Die Silhouette von Leipzig ist zusehen. Das Schild bei der Abfahrt Merseburg sagt noch 8 km. Blinker rechts! Einordnen und dann nichts wie runter von dieser Schüttel- und Rüttelstrecke die im Volksmund Autobahn genannt wird. Langsam in einer Schlange nähern wir uns der Geburtsstätte der November-Revolution. Da das Ortsschild. Der Fahrer beginnt zu Träumen. Eine weibliche Stimme erklingt: "Sehr verehrte Damen und Herren, wir sind soeben in Leipzig gelandet. Bitte bleiben Sie noch so lange angeschnallt ...". Eine Hupe holt ihn in die Realität zurück. Wild gestikuliert ein Trabbifahrer im Auto dahinter. "Grün": sagt der Beifahrer gelassen. Wir durchfahren die Außenbezirke. Das erste was ins Auge fällt: die Häuser. Es sind doch Häuser ...? Traumhaft schöne Fassaden zeigen sich von Ihrer schlechtesten Seite. Sandstrahler und Farbe und die Stadt würde in neuem Glanz erstrahlen. "Messe rechts abbiegen!" ruft der Beifahrer. Messe links. Nach 200 Meter Umleitung. Wo ist das nächste Hinweisschild. Zurück. Die Parallelstrasse. Kein weiteres Hinweisschild - Messe - zu finden. Sind wir hier richtig? Da wieder eine Menschenschlange vor einer Bank. Wir fragen. Schließlich sprechen wir alle eine Sprache. Auch diesem Viertel genau wie in andern alles triste Einheitsgrau. Wo kommt die ganze Farbe hin. Nach Russland? Endlich Bayerischer Platz. Da das Festzelt! Schnurgerade führt die Strasse zum Messeingang. Halt! Ein freundlicher Torwächter erklärt uns den Weg zum Parkplatz. Na also - wenigstens die Bewohner zeigen ein freundlicheres Gesicht als die Stadt selbst.

Der Eintritt in die Messehalle 7 ruft ein beklemmendes Gefühl hervor. Nur wenige Menschen verlieren sich im weiten Rund. Fleissige Helfer sind noch mit dem Aufbau der Stände beschäftigt. Hoffentlich kommt da Stimmung auf. Die Startnummer abholen und weiterfahren in das Quartier. Direkt daneben eine Ruine aus dem 2. Weltkrieg, bewohnbar gemacht bis zur 1. Etage. Von den 3 Stockwerken darüber steht nur noch die Fassade.

Am Abend Ausfahrt mit den Gastgebern. Wir besuchen die Kneipe der Kleingartenkolonie Lösnig-Döblitz. Das Lokal ist gut besucht, darunter sehr viele Jugendliche. Punkt 21.00 Uhr

tritt der Fernseher in Aktion. Deutschland - Vereinigte Emirate. Was im Westen undenkbar: beim Abspielen der Nationalhymne wird mitgesungen. Leider die alte 1. Strophe. Völlerschießt das 1-0. Ein Jubelsturm bricht über das Lokal herein. Kaum haben sich die Gemüter etwas beruhigt, erzielt Klinsmann das 2-0. Die Kneipe steht Kopf! Alle springen auf. Gläser fallen um. Menschen liegen sich in den Armen und Deutschland, Deutschland Sprechchöre schallen durch den Raum. 21.45 Uhr, der Kellner kommt. Abkassieren! Feierabend.

Am nächsten Morgen geht's mit dem Stadtplan in der Hand durch Leipzig. Ziel? Kleinmesse-ein Flohmarktbesuch ist angesagt. Menschenmassen bewegen sich an den Ausstellungständen vorbei. Neben Grimmsgram werden auch westliche Artikel wie Cola, Papayasaft etc. angeboten. Auch viele westdeutsche Händler sind da. Einige antike "Delikatessen" wechseln den Besitzer und werden in Zukunft ein bayrisches Wohnzimmer schmücken. Dann Rückfahrt in die Stadtmitte. Sightseeing-Tour. Leipzig zeigt sich rund um das Rathaus von seiner schönsten Seite. Einige wenige restaurierte und farbige Fassaden begrüßen den erfreuten Besucher. Da steht ein Tor offen. Soll man ein Blick in den Hinterhof wagen? Kurzes Zögern. Dann siegt die Neugier. Potemkinsche Dörfer in der DDR! Der Schein trügt. Den Anfang einer Erneuerung demonstrieren ja die Baukräne und die Gerüste, welche vereinzelt zu sehen sind. Und da sind ja noch die Baulücken. Platz für westdeutsche Kaufhauskonzerne? Hochkonjunktur für die Bauindustrie? Und dann in 5,10 Jahren? Träumend ziehe ich mich in ein typisches Kaffee zurück. Eine Tasse Schokolade mit Kuchen 4,50 Ostmark!

Dann stürze ich mich wieder in das Gewühl der Strasse. Menschenmassen bevölkern den Stadtkern. Warteschlangen vor Banken und Restaurants - egal ob vorm Auerbachkeller, bekannt aus Goethe's Faust, oder Schnellrestaurants - prägen an diesem Tag das Bild der Strassen. Dazu gesellen sich viele Verkaufsstände, die auf Bürgersteigen und in den Fußgängerzonen aufgebaut sind. Das Angebot reicht von Bekleidung über Hausrat, Bücher, Lebensmittel bis hin zu Spielwaren, Kosmetika und Uhren. Dazwischen überall Freßstände. Kurzum alles was das Herz begehrt - nur eben keine Kohlenhydrate = Nudeln. Ich flüchte vorbei an den Plätzen und durch

die Strassen, wo in den kalten Novembertagen tausende von Kehlen "Wir sind das Volk" proklamierten, und fahre zurück zum Messegelände.

Diesmal zeigt sich die Halle 7 freundlicher und nach längerem Suchen endlich die gewünschte Kraftnahrung: Pizza und Bier. Und dann beginnt die Wartezeit. Die Anregung von Manfred Steffny - Ruhen vor dem Abendlauf - wird wörtlich genommen.

Kurz vor 16.00 Uhr bricht dann die Hektik auf dem Parkplatz aus. Die ersten Läufer laufen sich bereits warm, andere sind gerade beim Umziehen und nun bilden sich auch Schlangen vor einem gewissen Örtchen. Ach ja - da war ja auch noch der Marathon. 19 MRRC-ler sind für die 42,195 KM gemeldet und 11 trauen sich immerhin noch die 10 km zu. Kurz vor dem Start gelingt dann sogar noch ein Mannschaftsfoto. Es folgt das bekannte Gedrängel und wieder heist es warten. Leichte Unruhe breitet sich aus. Stehen wir richtig? Müssen die Marathonis nach rechts, Kurzstreckler nach links? Keiner kann Auskunft geben. Den Ansager versteht man nicht. Zu leise? Dann der Schuß und los geht der Leipzig Marathon.

Vom Start weg führt die Strecke in Richtung Innenstadt. Absperrungen in der Strassenmitte, die später zum Zieleinlauf führen sollen, behindern die Läufer. Der erste Kilometer lässt sich zäh an. 5 Minuten wollen Knut, Hanni und ich im Schnitt laufen. 5.45 Minuten zeigt die Uhr. Dann die erste Bekanntschaft mit der Grünwaldstrasse - Kopfsteinpflaster. Wir überqueren den Karl-Marx-Platz, laufen vorbei an der Oper zum Hauptbahnhof. Auf dem Trändlein Ring stösst der gebürtige Leipziger Achim mit einem seiner gelehrigen ehemaligen Schüler zu uns und schon übernimmt er die Stadtführung. Rechts das ehemalige Stasi-Gebäude. Stolz präsentiert Achim das neue Rathaus und vergisst auch nicht das ehemalige Reichsgericht zu erwähnen. Mittlerweile hat sich der Kreis geschlossen und wir befinden uns auf der Strasse des 18. Juni auf dem Rückweg zum Messegelände. "Da ist ja der Waldemar!" ruft Achim und verschärft sofort das Tempo. Einmal Waldemar Cierpinski, den 2-fachen Marathonolympiasieger überholen. Traumhaft. Kurz bevor die 10 km Läufer von der Marathonstrecke abweichen, spurtet Achim hochoberhohen Hauptes vorbei. Wir passieren kurz darauf den Startraum und der Jubel der

Zuschauer lässt keine Verminderung des Tempos zu. Erst als wir dann auf zuschauerfreien Strassen entlang des Messegeländes dem Völkerschlachtdenkmal zu streben, normalisiert sich die Geschwindigkeit. Ganz nah passieren wir zum erstenmal das Zeugnis europäischer Geschichte. Der Ortsteil Probstheida ist unser Ziel. Beim abbiegen in die Connewitzerstr. haben wir den östlichsten Punkt der Strecke erreicht. Vorbei geht es am Bruno Plache Stadion, Sitz von Lok Leipzig, ehemals VfB Leipzig, dem ersten deutschen Fussballmeister. Für Achim ist es eine Reise in die Vergangenheit. Hier war ich oft mit meinem Vater klärt er uns auf. Die Luft auf diesem Streckenabschnitt ist weitaus besser als in der Stadtmitte. Rechts der Südfriedhof, links Gartenlandschaft. Tief durchatmen. Wir durchlaufen den Ortsteil Lanig und machen wieder Bekanntschaft mit Kopfsteinpflaster. am Rembrandplatz sind wir ganz im Süden von Leipzig und biegen Richtung Norden zum Stadtteil Connewitz ab. Hier wurde Achim im damals besten Frauenkrankenhaus geboren. Wir müssen einige Hauptverkehrsstrassen überqueren und zeitweise parallel zu den Autos laufen. Welch Unterschied in der Luftqualität. Vorbei geht's an einer russischen Kaserne. Die Soldaten hängen aus den Fenstern oder stehen auf den Balkonen und jubeln den Läufern, besonders winkenden Frauen zu. Schnurgerade führt die Strecke Richtung Norden. Vereinzelt an den Kreuzungen unterstützen uns Zuschauer. Links und rechts sehr schöne alte Häuser - leider im bekannten Zustand.

Mittlerweile sind wir 8 Läufer, einheitlich im MRRC-Dress gekleidet und erregen große Aufmerksamkeit. Beim Einbiegen in den Clara Zetkin-Park begegnen uns nur durch eine Leine getrennt auf der anderen Strassenseite die schnelleren Läufer. Arno passiert km 21 unter 1:30! Vor uns liegt allerdings noch die Umrundung des Parks, vorbei an der Rennbahn Scheibholz. Achim verkürzt mit seinen Anekdoten die Zeit und einige Kinder auf einer Hofmauer treiben uns mit ihren "Dembo, Dembo" Rufen vorwärts.

Diesmal laufen wir auf der rechten Seite, während Jupp, der uns entgegenkommt, den Weg noch vor sich hat. Dann kommen wir auf den Ring. Links von uns fahren wieder die Autos. Mensch wie die stinken. Auf dem Rossplatz stehen an die 15 Strassenbahnen, die nicht weiterkommen. Wenn des Läufer's Bein es will, stehen in Leipzig die Räder still. Achim zeigt sein dichterisches Talent. Das Kopfsteinpflaster der Grünwaldstrasse kündigt den letzten km bis zum Startpunkt und der damit letzte Runde an. Kurz davor überholt uns der 1. Rollstuhlfahrer, geführt von einem Trabbi mit Blaulicht.

Die Geschichte der 2. Runde ist schnell erzählt. Der Läuferpulk zieht sich auseinander. Achim fällt zurück. Kondition oder durfte er zu wenig erzählen? Zuschauer sind kaum noch an der Strecke. In den Parks stehen Windlichter, die den Weg markieren und Licht spenden sollen. Es wird immer dunkler. Der Kampf beginnt. Die Kinder sitzen immer noch auf der Mauer und versuchen mit "Durchhalten, Durchhalten" -Parolen die Moral zu unterstützen. Zum letzten Mal das Kopfsteinpflaster, zum letztenmal die Strasse des 18. Juni und diesmal dürfen wir in den Zielkanal abbiegen. da vor uns, 20 Meter, eine Frau. Hanni zieht den Spurt an. Noch 200 m bis zum Ziel. Fanatische Anfeuerung der bereits geduschten 10 Km-Läufer und Begleiter des MRRC! Vorbei? Nein, der Konter folgt. Nach 3 Stunden und 35 Minuten bleibt die Uhr stehen. Das Abenteuer Leipzig Marathon ist beendet. Ab zum Duschen und dann wird gefeiert.

Alle haben bereits kräftig dem Bier zugesprochen, als die Kunde durch den Saal läuft: "Tarzan kommt". Nach 5 Stunden und 45 Minuten war Tarzan's Besuch im Großstadtdschungel beendet. Tanzmusik erklingt. Einige wenige sind noch so fit auch das Tanzbein zu schwingen. Ein gelungener Abschluss!

Am nächsten Morgen Rückfahrt nach München. Ich verlasse Leipzig in südlicher Richtung um über die Landstrasse Richtung Grenze zu fahren. Die ländliche DDR beginnt. Erinnerungen an die Jugend werden wach. Alte Traktoren, vereinzelt

Misthaufen vor dem Haus, ein Pferdegespann mit Heuwagen, ein Gemeindegewesternheim und sogar ein Pferd beim Pflügen. All dies kommt mir bekannt vor. Kühe grasen auf der Weide. Eine ländliche Idylle? Ja, wenn da, nicht die Schaufelradbagger, die sich in die Erde fressen und riesige Krater hinterlassen, wären. Keine Kühltürme von Kraftwerken und Schornsteine von Industriebetrieben, die hoch in den Himmel aufragend dicke dunkle Abgaswolken verbreiten und graue, dreckige Flüsse und Bäche das Bild stürten. Trotzdem auch in der DDR gibt Schönes zu sehen. Ach ja und da war noch der Ort Bredel. Bei der Durchfahrt glaubte ich an eine Sinnestäuschung. Aber nein, es gibt ihn wirklich : den schiefen Kirchturm! wer's nicht glaubt kann sich selbst davon überzeugen. Adieu bis zum nächsten Besuch in der DDR? Nein in Sachsen und Thüringen. Stop!

Es folgt der sportliche Teil. Beginnen wir mit der kürzeren Distanz: 415 Männer und 142 Frauen waren am Start. Bester und schnellster des MRRC war Rudolf Sautter in 35:24. Die beste Platzierung erreichte eine Dame : Maria Friedinger wurde in Ihrer Altersklasse 2. und im Gesamtfeld 9. Ihre Zeit 41:39. Weiter waren am Start: Peter Schumann (39:32), Manfred Junk (39:53), Rolf Deska, Axel Ment, Clemens Illenberger, Schönfelder und bei den Damen : Agnes Wiesner, Britta Nüske, Barbara Weide. Beim Marathon erreichte die Männermannschaft in der Besetzung Haindl, Müller, Veit hinter 5 DDR-Teams den 6. Platz. Anton Haindl war in der Zeit von 2:43:42 schnellster. Franz Müller lief 2:48:53 und Hans-Peter Veit 2:49:54. Als einzigste Frau kämpfte sich Hanni Kress über die Distanz und kam in 3:35:17 ins Ziel. Die anderen Starter: Rudi Vietz, Achim Kiesling, Arno Schott, Peter Augustin, Heribert Baumann, Sepp Wiesner, Stefan Hüfter (1. Marathon, 3:28:53), Heinz Schulz, Richard Sautter, Andreas Schumann, Hans Büchler, Jupp Suttner und Alfred Pohlan. Er war der einzige aus unserem Kreise, der einen Pokal in Empfang nehmen durfte. Nicht für den langsamsten! Nein, für das originellste Laufdress.

